


jaren magstu die alten übergeben/vnnd die jungen an jr statt behalten. Wann du
 vom wachs vnnd vom honig grossen gewin genommen hast / so ist jr wachs grosser
 herlichkeit zu Gottedienst vnnd der künig vnnd herzen vnd mit kleiner schatzung an
 müntz. Ir honig nit allein zu speiß/sunder auch zu artzney grösser würd. Von irem
 nutz saget Varro/das zwen reitler gewesen seind gebrüder der geburt in Hispania
 von blümen acker reich worden. wann jr vatter lyeß jnen nach seinem todt ein klein
 hauß mit einem acker nit grösser wan ein morgen. Den acker besäbeten sie mit Thimo
 das man nennet Hyensug. Oder als andere lerer sagē mit dem somen eines bau
 mes also genant. das holtz nymmer faulet/vnnd sein bletter seind der ymmen leben/
 als Persius spricht. vnnd besäbeten jn mit dem somen Citrifi. das ist auch (als vor
 gesagt ist) ein bäumlin gar edeles geschmacks. vnd mit dem somen Apiastri/
 das ist Epff/oder Bremen kraut. Die edelen blümen dieneren jnen zu
 den vil vassen der ymmen die sye hetten/von denen sye reich wurden.
 wan er spricht/das sie alle jar eins dem andern zu hilff verkauff
 ten. zehen tausent vierteyl honigs on wachs/des auch nit
 vil minder gewesen ist. Wann Persius spricht die ym
 würt nymmer Thimo satt/vnnd die Geysß
 der baum bletter.

Das zehendt Büch. Von fahung der wilden thier/vögel/fisch. &c. in manche vnd seltsame weyß.

Vorred.


 Je alten liebhaber der weyßheit denen Gott ire verstentnüß
 also erleuchtet hat / das sye nütze ding erkanten vnnd süchten
 dem menschlichen geschlecht / so doch alle ding darzu vō Gott
 erschaffen seind / haben grossen fleiß gehabt wie sye möchten
 fahen die wilden thier der lufft/der erden/vnnd der wasser. die
 vorbyn ungehorsam worden seind dem menschen sünde hal
 ben der ersten älteren. Darumb haben sye funden mancher
 ley lyst die dan bey jren zeyten die menschen geübt haben. Auch
 haben sye auß jren künsten zugesetzt etliche weyßen. Dar
 umb alle ding die ich erforschet hab vnd erforschen kan will ich in disem zehenden büch
 beschreiben. Zum ersten wie man vögel fahen soll. Zum andern von den wilden
 thieren. Zum dritten vō den fischen. Von vogelen in mancherley weyß/mit raub
 vögelen/mit netzen/mit stricken/mit leym/mit schieffen/vnnd mit anderley künsten.
 Also auch von den wilden thieren/mit anderen thieren/mit netzen/mit stricken/mit
 grüben/mit schieffen/mit fallen/vnnd mit vil anderen weyßen. Also auch mit fischen/
 mit netzen/mit angelen/mit kassen/vnnd mit lebendigem kalck.

Das

Zehende

Von der raubuögel natur.

Das Erst Capitel.



Je alten weyßen setzen etliche vögel der lufft ander vögel fahent vnd effend. Habent sich gemüht das sye möchten erdencken/die soliche raubuögel gezämen/das sye möchten durch sye die andern vögel fahen. Der erst meister diser kunst ist gewesen der künig Saucus/der von Gotts gaben kante die natur der Habich vnnnd Falcken/vnd kund sye zam machen/vnnnd auch von iren syechtagen oder süchten erlöfen/vnd das sye irer natur die vögel vnd thier fingen nach seinem willen. Nach dem seind vil ander gewesen die der kunst zügethon haben.

Von natur der Habich.

Das. ij. Capitel.

Habich ist ein bekant vogel/vnd sein natur ist leben vō raub anderer vögel. darumb fleugt er alle zeyt allein sunder gesellschaft. wann er will nit das sein raub gesellschaft hab/vnd wie vil er naher zü der erder geflyegen mag raubs halben ist im lieber. Er ist bekant allen die er begert zü rauben. von irer natur ingebung. darumb wann sye in sehen oder sülen erschrecken sye/vnd schreyen/vnd wychend sich verbergend so vil syemögen. Zü erst ist sein flyegē gar bald/aber zü letst ist er gemächlich in sein flyegē. darumb was er nit begreiff in sein ersten außflyegen das lasset er wol vnuer folgt. Auch würt er vnderzeyten also bewegt wann er nit fahen mag/das er sich setze auff einen baum vnd will kaum wider zü sein herzen. Etliche werden gefunden in den Teütschen gebürgen/die besser seind wann alle andere/vnd namlich in Windischem gebürg/oder auch in Preußischem. Auch sagt man/das die auch güte seind in dem gebürg bey Bern oder Tryent. Etliche seind klein/die werden genant mit gemeynem namen Habich. Aber etliche seind gröffer/im latin genant Astures. vnd haben den namen vō dem land Asturia in Hispania do der vögel gar vil seind. vnd seind doch eins geschlechts. Also ist auch der Rapp vnd Kräbe/die seind auch eines geschlechts. vnd groß vnd klein hund/vnd das ist auch in vil anderen thieren. Auch seind on das zweyerley Habich in disen landen. die männlin seind kleiner wann die weyblin/vnd haben nit soliche krafft zü fahen als die weyblin/die seind in alie weg gröffer vnd stercker/vnnnd zü dem raub nützer.

Wie man erkennen soll ein güten Habich.

Das. iij. Capitel.



Welcher Habich groß ist vnd kurz/eins kleinen haupts/breyter brust vnd schultern/groffer beyn vnd süß/breyter flügel/schwarzer federn/vnnnd die seind die besten. Die man auß den nösten zeücht die flyegen gar selten von iren herzen wann sye gezämet werden/vnnnd werden im latin genant Vidasi. Aber die iren müteren nach flyegen vō einem zweig auff den anderen/die werden genant Kamarij/vnd werden die aller besten. Nach dem ist der der gefangen würt ehe wann er gewandert hatt seine federn in dem raub/der ist genant Souus. Aber welcher nach solicher zeyt gefangen würt gar selten lernet wonen vnnnd bleiben bey den menschen. Wann er aber blib er würd güte/wann er hat gezauber ehe wann er gezämet ist. Auch wievil ein Habich künere ist vnd gezyger auff die jaget/vnd besser sitten bey dem handel der menschen/souil würt er besser geschetzt.

Von irer

Von irer narung/zamung/vnnd lernung/vnd was vögel sye fahen/vnd wie sye gewandelt werden.

Sas. iij. Capitel.

Die Habich genant Lidasij vnd Kamarij sollen ernert werden mit güten vögelen vnd fleysch züm dickeren mal des tages alles ein wenig auff ein mal/das sie jren herren/oder pfleger dester mer lieben. Auch magstu jnen gebē eyger in wasser gefotten/vnd mit den fingern zū hauff getruckt. Also magstu auch neren die Sozi züm ersten. Aber wann sie wol gezämet seind soll man jnen allein des tages ein mal soliche speiß geben nach der tertz wan sie gedawen vollkōmenlich/vnd nit dar vor/das ist zū erkennen wan jr gurgel lār ist. das künne mercken die versüchten pfleger. Wan die speiß nit ist abgestygen auß der gurgel biz an den nachkommenden tag. sollen sie also lang sunder speiß bleiben. wan du aber findest die speiß abgestyge auß der gurgel magstu sie zwirnet speißen den tag. Es wer dan das du wöltest vogelen den tag/od den nechsten tag darnach. wan zū dem vogelen solle der Habich vast hungerig sein/das gezygklich sich müß nach dem raub/vnd leychtlicher wider kum zū dem vogeler. Dan werden sie bald gezämet wan sie auff der handt werdē getragen mit fleiß/vnd namlich frū in der morgē rote/vñ in dem mittel vil menschē/vñ bey dem tumelen der mault hier vnd der schmid/vnd der bänder. Die Lidasij vnd Kamarij werden also zū lernen. wan du jnen als heüt zū der none zeyt gibst güte speiß/vnd morgen biz zū der none hältst in dunkeler statt. Darnach nym vnd trag sie zū der jaget/vñ zū ersten laß sie nit zū Rāphünern/oder der gleich/wann sie seind jnen zū starck. wan so sie vō jnen überwunden würden/so würd jre künheit geschwächet. Aber laß sie zū Wachstelen/Drostelen/vnd der gleich. Wiltu aber das sie die starcken vögel sollen angreifsen/so nym einen solicher vögel/vnd laß jm die flügel verschneiden/vnd laß jnen werfen in ein graben/vnd dan laß die habich an jnen/so gewonen sie vnd werden kün/vñ döstzig allerley vögel anzū greiffen die man pflegt zū essen. Syc werdē also gewend/oder gewechselet. wann im Wertzzen oder Apull setzet man sie in ein großt effigen die sunderlich dar zū gemacht ist/vnd in einer warmen statt/als namlich bey einer maur gegen mittag. dan würt die wandlung seiner federen vollbracht im Augst/im anfang/oder im mittel/oder mit etliche am end/doch mit etlichen gantz nit. Dar zū ist bequem/das sie gespeißet werden mit gütem fleisch/vnd vorab mit vögelen vnd eygeren/das sie feypter werden/dan werden sie wol gewend. Etliche sprechen/dz dar zū güte sey das sie essen Zydechsen/schiltkrotten/vnnd molchen. Etliche flücken sie/das jnen dester ebe new federen wachsen. Aber jren seind vil also verderbt vnd zū nichts worden bey meynen zeyten.

Von lyst der vögel/vnd gewānen der Habich wider zū kummen.

Sas. v. Capitel.

Der pfleger der Habich soll mercken mit fleiß das er jnen nit weethū/aber wan er merckt/das sie zornig seind vnnd nit wollen frydlich ston auff der handt/oder auff dem ryck/so soll er sänfftigklich sie schlichten/vñ süßlich auffheben ob sie hangen/vnd also vil jm möglich ist änlichen mit jren sytten / vnd volgen jrem willen/vñ sie speyßen auff seiner handt/vnd jnen nit wider sein in keiner weyß/wan sie seind gar einer zornigen natur. Auch wan er godt auff jagen soler sie nit lassen flyegē/er merck dan das sie lust haben zū rauben/vnnd namlich zū den starcken hünern/als Rēphünern/vnd der gleich. Auch nit all zū von fernuß. wan er würt zornig wan er nit mag kummen an den raub/vnnd züm dickeren mal in solichem/zorn kompt er nit wider/oder bleybt sitzen auff einem baum. Auch soll er sie nit zū vil mühen vmb vil vögel zū fohē/das er sie nit erzürn/vnd fürbaß verlyeß. Aber wann er die hat die sie mit lust

gefangen haben/so laß er sich benügen/vnd geb jnen auch zü essen vō dem raub/das sye erkennen auch zü jren frommen geflogen/vnd werden deſter williger zü jagen.

Von ſpechtagen der Habich/vnd jrer artzney.

Das. vi. Capitel.

DEn Habichen vnderzeyten iſt zūfallē ſoliche biß die jrer natur wider iſt das ſye der frōzer anſtoßt/dañ ſeind ſye anzügreiffen heyyßz vñnd dañ ſeind ſie betrübt/das kompt jnen etwan vō der arbeyt die jnen zūul würt auffgelegt das jr atthem er hitzet/oder von anderem zūfall. Vnderzeyten von ſaulen feüchtigkeiten in etlichen glyderen ſeines leybs. Iſt er dañ mager/vñnd würt zūm dickeren mal geſpeiſet mit hünern vñnd kleiner vōgel fleych die bißig ſeind/ſo ſoll man jm geben ander fleych/oder die genanten vōgel bewunden mit Kürbiß ſomen geſtoffen/oder in geſtoffenent Pſillukraut. Oder das jm ſoliche vōgel ein wenig gekocht werden in ſyrup von Dyo len/oder der gleich.vñnd werden geſetzt in kalte ſinſtere ſtett auff ein ryck der mit lyncen düchlin umbwunden iſt/die ſollen zūm dickern mal genezt oder begoffen werden mit ſafften der kreüter die kalter natur ſeind. Vnderzeyten werden ſie erkaltet/das ſie die ſpeiß nit dawen mögen. dañ ſeind ſie aber betrübt vñnd anzügreiffen kalt/vñ die farb jrer augen würt bleych vñnd mißfarb. Dañ ſol man ſie halten in warmen ſtetten/vñ auch süßigklich auff der handt tragen. Auch magſtu ſie in ſolichen zeyten ein wenig laſſen jagen/vñnd Sperwer zü eſſen geben vñnd jung hünern vñnd tauben ein wenig geſorten in wein/oder in waſſer darin Fenchel geſotten ſey/oder Salbey/oder der gleich/als Wintz/Waiozan/Boley/oder werde gewicklet in Fenchel ſomen mit honig vermiſchet/oder mit aniß ſomen gepulvert oder kümel. Doch alſo/das jnen nichts werd zü eſſen gebē alle ſpeiß ſey dañ vorhyn abgeſtygen auß jren gurgelen. Seind ſie mager/ſo gib jnen zūm dickern mal eſſen. Seind ſie feypt/ſelten. In beyden geſchichten ſoll man ſie mäßig ſpeyßen die weil ſie ſchwach ſeind. Wann ſie mögen nit dawen die ſpeiß/sunder allzeyt behalten ſie in der gurgel. Sagen die wol verſüchten/das man ſoll nemen eins frōsch hertz/vñnd mit einem faden gebunden/vñnd ſtoß das mit einer feder in ſein gurgel. vñnd nach einer kurzgen zeyt zeüch den faden auß dem halb/ſo werden ſie außwerffen die ſpeiß/vñnd werden geſunt. Auch werden ſie beladen mit leüßen. dañ ſo ſchmier den ryck/oder das düch gewunden umb den ryck mit dem ſafft der wilden Worelen/oder Vermüt/vñ ſetz ſie an die Son vō morgen biß zü der tertz. Auch wachſen jnen vnderzeytē die ſpülwürm/dañ gib jnen in der ſpeiß das ſafft vō pbyrſig bletteren/oder das puluer von einer farb genant Santonicus. Auch rüret ſie vñnd derzeyten die Gutta/das iſt der tropff in den flügelen/oder hüßen. dañ laß ein wenig blüts auß der ader vñnd der dem flügel in dem ſie wee haben/oder an der hüßft. Auch der gleichen die podagra der füß vñnd der krewel. dañ magſtu ſie geſunt machen mit milch eines krauts genant Lactarola damit ſalben die füß vñnd auch das düch gewunden umb den ryck vñnd laß ſye dar auff ſton biß die füß auffryſſen. dañ thū ab das düch vñnd ſchmier die füß mit vnſchlit biß ſye heylen.

Von den vōgelen genant Aſtures in Hispania

einsteyls bekant. Das. vii. Capitel.

DJe vōgel Aſtures genant vō denen wir im. ij. Capitel diſes büchs ſagen/ſeind vil naber eins geſchlechtes mit den Habichen/vñnd jr ſchöne vñnd güte iſt gleich der gemelten lecr. Sye werden gebozē in den bergen vñnd wälden/vñnd namlich in dem land genant Aſturia vō dem ſie habenden namen/das iſt ein teyl in Hyſpanie. Sye werden gezämet/gelert/vñnd ernert als die Habich/aber ſie ſaben allerley groſſe vōß gel/als Rāphünern/Hafelhünern/Antvōgel/vñnd der gleichen. Auch Künplin vñnd Raſen mit hüßſ der hundt zü jnen mit entrinnen. Auch ſchlagen ſie alſo die Rechoböcklin/

böcklin/das sye den hunden nit entlauffen mögen. Auch also werden sye gewendt an jren federn als die Hähich. vnd leyden auch die syechtigen vnd artzney do wider als die Hähich/allein das sye nit also bald syech werden als die Hähich. wan sye seind vil sterckerer natur. Auch darff jr pfleger nit so grossen fleysß bey jnen haben als bey den Hähichen/wan sye werden nit leichtlich flüchtig von jm in der jaget.

Von Falcken. Das. viij. Capitel.

Der Falck ist ein vogel vom raub lebende. darüb fleügt er all zejt allein von vns sach ob gemelt im. ij. Capitel. Der vogel ist wunder sam in seinem flyegē. wan er hat dreyerley in seinem flug. Er begynnēt sein flucht in einer weysß vñ im mittelen in einer andern weysß/vñ im end als ein rad. Er kompt gar bald hoch. darnach senck er sich vnd sicht auff den raub/vnd zū letst scheüßt er als ein pfeyl mit geschlossenen flügelen auff den raub/vñ ryst den mit dem byndern krewel. Wan er aber den vogel nit rüret/so volget er jm nach in grossen zorn/also das er so weyt von seinem pfleger kompt das er außbleibet. Der vogel ist starckmütig vnd gar edels geschlechts. Die Falcken (als man sagt) seind kommen zū ersten vō den bergen Helboe in den landen/oder gegenbeiten Babilonie. Sarnach seind sye kommen in Windische land zū den blossen stöcken. Sarnach seind sie geteylet in etliche strenge berg in denen sie nun finden werden.

Von mancherley Falcken.

Das. iy. Capitel.

Ettliche Falcken seind groß die behalten jren namen mit recht. Ettliche klein die werden in Welschen landen genant Hismarli. Von den grossen seind ettliche schwarz. etliche vil gegen denen zū scherzen seind weissß. etliche von denen beyden geboren seind rotelecht. Also wann deren einer verleürt seinen gesellen/so vermischet er sich mit einer der andern farb. Die genanten Falcken seind all weyblin/aber jr männlin seind genant Trysoli/oder Trysellidauon das jr werden drey in einem nöst/zwey weyblin/vnd ein männlin. darüb würt das männlin Trysolus genant/als ein dreyling oder dritmann. die seind auch nit so grosser personen als die weyblin. noch so grosser rauff im rauben.

Von schöne vñnd adel der Falcken.

Das. v. Capitel.

Ein Falck würt dan schön vnd edel gesprochen/wan er hat ein rond haupt das zū oberest eben ist/oder gleich/vnd ein krumen starcken schnabel vnd breyt achselen/vnd subtile federn in seinen flügelen. lange dyech/vnd kurtze beyn vnd grob/bleyche/oder blawelechre süß außgebreytet vñ groß. welcher also gestalt ist würt gemeynlich für güt gebaltē/wiewol etliche vngestalte gar güt seind erfunden. Darüb ist nit zū beschliessen von jrer gütigkeit bassz wann auß versüchung oder bewerung der werck. Soch die lyst jrer pfleger vnd meister meret vil jre gütē vnd jre jaget vnd begyr des raubs. Also auch hynwider vil gütē Falcken werden vnnützig von bösen meisteren.

Wie die Falcken ernert/gezämpet/vñnd geschickt zū wandelen sollen werden.

Das. vij. Capitel.

Solt sye nit setzen auff holtz/sunder auff ein ronden langelechten stein. wann vō jrer natur belustigen sye sich me darauff wan auff holtz vnd auß jrer gewonheit. Die kleinen werden ernert von Bock fleysch/oder von jungen hünern. Wan sye begynnē vogelen/so gib jnen vō ersten vogel wicuil sie wölle/vnd vō den zweyten vñ

dritten. dauon werde sie gestercke vnd gehertze zu dem raub der vögel vñ gehorsamkeit ires herren. Vnd dann furt an zäm in also wañ du wilt das er ander vögel vohet. Schind ein heñ vnd mach darauß drey teyl/ vnd gib in die geweycht in wasser/ vnd setz in in ein dunckel starr/ vñ laß in ston biz an die morgen röte des andern tags. dar nach wörm in wol bey m feür/ vnd gang also mit im zu jagen/ vnd müß in nit weyter wañ er mit gutem lust selber will. also würt er mit willen bey dir bleibē/ vnd wo er hyn geschickt würt/ würt er bald wider zu dir kōmen. wañ du einen falcken hast nach deinem willen kün vnd begirlich der vögel/ dan merck auff seinen standt ob er mager/ oder feyst sey. vñ in welchem standt du in findest in solicher schickung in den gedenck in bewaren. Wañ etliche seind baß geschickt zu jagen feyst. Etliche vnd gemeynlich all in mittelen wesen. Etliche aber wiewol wenig wañ sie mager seind/ vñ das gemeynlich die roten. Laß sie zum ersten nit flyegen zu den grossen vögelen/ als wir auch von den Habichen gesagt haben/ das sie mit ire künheit verliesen wañ sie von inen würdē überwunden. Aber zum ersten zu kleinen/ vnd darnach zu grössern. wañ verliuren sie ein mal den streyt mit einem grossen vogel/ sie werden blöd vnd forchtsam/ vñ möchtē schwärlich die künheit wider gewinnen die sie von deiner vnuerständigkeit verlorē betten. Auch gibt das grosse steür zu künheit wann sye stat werden getragen auff den händen/ vñ zu der tertz zeyt essen von einem hün ein deyck. vnd darnach werden gesezt bey wasser/ das sye sich mögen baden/ vñ dann darnach getrucket an der Sonnen/ vñ dann in dunckele stett gesezt biz zu vesper zeyt. vnd darnach auff der handt getragen biz in die nacht zum ersten schlaff. Darnach werd für in gestelt ein lyecht/ oder lucern über die gantz nacht. vñ dann wann es morgen würt/ so bespreng sie mit wein vnd trücken sie bey m feür. Darnach in der morgen röte getragen zu vögelen/ vnd was sie fahen das gib inen zu essen wievil sie wöllen. Fahen sie aber nit/ so gib inen ein flügel vñ ein halb deyck einer hennen. darnach setz sie wider an ein dunckel starr. Bey halbem Hornung setz die Falcken zu mausen/ vñ gib inen allerley fleisch on hund fleisch ein gantzen monat. wañ sie darnach gessen haben setz für sye ein kessel voll wassers. würtstu dan sehen das sie sich nit mausen/ so schmier das fleisch das du inen gibst mit honig vñ mit gekochter speiß. würt er sich dan nit mausen/ so nym ein frösch/ vñ mach ein puluer/ vnd strew das auff ir fleisch. dan werde sie sich mausen. Vnd bewar mit fleiß/ das du sie nit nemeß auff solichem mausen ehe wañ ir federen vollkommen seind. Wañ du sie auß dem mausen nymst trag sie nit zu wörme/ sunder dz meyst trag sie auff der handt/ vñ vor. vv. ragen darnach soltu nit mit inen vögelen gon. Sye mögen fahen Gänß/ Antuögel/ Kränch/ vñ vil ander vögel. Wan sagt wañ sie das blüt vö dem vogel essen der genant ist Aghyron/ so verliesen sie alle begyrd Kränch zu fahen. Aber wañ sye des genanten vogels fleisch allein gebrauchen/ so brist inen nichts daran.

Von iren syechttagen vnd artzney.

Sas. vij. Capitel.

Alle sücht die wir genant haben der Habich seind zufällig auch den Falcken/ vñ auch die zeychen vnd artzney. wañ vil naht ein natur ist aller raubuögel. darüb ist nit not dauon hie zu beschreiben. Eins soltu wissen/ das die falcken stercker natur seind wañ die habich/ vnd werden nit so leichtlich syech/ oder sterben nit so bald. wañ ir speiß stygt mit ab auß der gurgel als der habich. Etlich falcken träger sagen vil vö ire regierung vñ syechttagen/ vnd artzney darwid. Der möcht villicht etliche woz sein die sie vö langer übung bewert betten. Aber vil hab ich gehört die nit habē gruntliche vrsach auß der natur/ darüb hält ich sie mer für geduncken wañ für warheit. Darüb ob yemant dücht er was gebrust hie auß gelassen der mag vö solichē versüchtē männern/ nit vö ein mol/ sünd vö vil vnd langē zeyren sich erfrogen vñ erfüllen solichē gebrestē.

Don Hylse

Von Hysmerlin.

Das. xiiij. Capitel.

Hysmerlin seind von dem geschlecht der Falcken vnd seind der gestalt als Falck
en vnd seind der gestalt als klein falcken vnd auch in der gestalt der sederen. Je
jaget ist mer ein wollust wann nutz. Sie fahē nālich mit grossen lust die Lerchen. al
so auch das sie jnen nachfolgen biz in die beüser vnd in brunne vnd auch in sewr / vñ
vnder die māntel der menschen. Von irer leer vnd narung sag ich nit mer. wān durch
die obgemelten mag man et was da von wissen.

Von Gyzfalcken.

Das. xiiij. Capitel.

Gyzfalck ist ein raubuogel grösser wann ein falck grosser macht vnd krafft / vnd
wunderbarlicher dörsichtigkeit. also dörsichtig / das erfunde seint die einen Adeler vñ
derstanden haben zū fahen. Sie fahen alle vögel die kein ander habich noch falck fahē
mag. Sarumb aber das sie vil nahe der natur seind der falcken / ist genüig zū lere auß
dem capitel der Falcken von aller irer narung.

Von den Adeleren.

Das. xv. Capitel.

Adeler ist ein raubuogel vnd vom raub lebende. vnd seiner sterck vñ künbeit hal
den ist er genant aller vögel künig. wann in söchren alle vögel / vnd er ketnen.
Es seind mancherley geschlecht der Adeler. wān etliche seind gar groß. etliche mittel
mässig. die dritten klein. Auch stind etliche so edel / das sie nichts fahen noch essen wann
vögel vnd etliche yrdische thyer. Etliche vnedel vnd bastart irer natur die auch von
rodrem fleyschessen vnd fisch. vnd steigen ab vfftodt esel vnd andere thyer. die gleichē
sich der natur der Weybe. Wann sie sollen gezāmet werden müß man sie jung nem
en auß den nöstern. aber die alten die des raubs gewont seind ist nit möglich zū zāme.
wann von wegen irer dörsichtigkeit möchten sie leydigē am anlit / oder anderßwo jren
meyster. Sie jungen aber werden gezāmt darumb / das sie dem menschen fahen alle
grosse vögel. vnd nālich das sie fahē haben / küniglin / rechböcklin mit hilff der hunde.
Wer auch ein Adeler tragē will zū der jaget / der müß stark sein / das er soliche bürde
tragen mög. Vnd bald wān er sieht / das die hunde funden haben das wild / so müß er
lassen flyegen den Adeler. wān der gewont vnd geleert ist fleugt er bald zū den hunde
en. vnd wān er sieht den hasen / oder küniglin / fleugt er daruff vñ behält das wild biz
die hunde kommen. Er wirt er neert von allerley fleysch / vñ wirt nit leichtlich siech.
Aber wann er dir ein hasen fahet / so gib jm ein teyl dauon / so wirt er deffer fleissiger sie
zū fahen. Wer aber will ein jungen adeler nemen auß seinem nöst / der müß wol ge
harnescht sein vnd nālich am haupt. vnd wann er den jungen hat / soll er jm binden
an einen stecken gar vest / so wirt er schreien / dann werden kommen vatter vnd müt
ter / vnd jm bringen hasen vnd küniglin seind sie in den landen / oder gāß vnd hūner.
die mag dann der nemen der in da hyn gebunden hat. Vnderzeit bringen sie jm katze
vnd thyer genant bissē. Vnd es ist geschēhen bey Mutina / das sie jm brochten ein beß
nen mit etlichen hūnlin / die waren vnder den flügelen der mütter on alle verserung /
die wurden do erzogen.

Von Eülen vnd Kautzen. Das. xvi. Capitel

Iezwen vögel seind eins geschlechts vnd seind nachtvögel mer wān tagvögel.
wann ire augen gesehen bassz des nachts wān am tag. Sarumb das sie graw
lich vnd vngestalt seind / vnd selten werden gesehen von den menschen vnd anderen
thyeren vnd vögelen. Sarumb wundern sich die andern vögel in jrem angesicht / vñ
begeeren sie anzuschawen. Wann yegliche seel nit allein die vernünfftige belustiget
sich in neuen vngewonten dingē. Seyt nūn die menschen gemerckt haben / das aller
ley nālich klein vögel sich nahen zū dem zweyg / das sie die mögen eygentlich sehen /

haben sie erdacht lyst mit den sie solich vögel fahen/wann sie den genanten nachheng en. Darumb halten die menschen die zweierley vögel. mit das sie selber den menschen vögel fahen/sunder das die menschen durch sie mit leim/oder mit netze vögel mögen fahen. Sie essen allerley fleysch besunder der meiß vnd eülen. vnd wann sie bequem lich gessen haben/mügen sie. ij. iij. oder. iiij. tag vasten/vnd namlich das mänlin mag viij. tag leben sunder speyß. Ire weyblin als auch ander raubvögel seind besser wann die männlin. Vnd das weyblin wirt gar wol behalten in einem gebäuß/als ein raub hauß/oder der gleichen. Vnd wann sie wol gezämet wirt/so fahet sie alle die meiß die in dem hauß seind. Auch essen sie eydechßen vnd frösch/vnd was fleysch hat.

Wie vögel mit netzen gefangen werden

Das. xvij. Capitel.

In vil weyßen fahet man vögel mit netzen die ein weyß bey der Pant hera. in der weyß werden gefangen antuögel. vnd ist das die weyß. Nach ein grübe bey einer pfütz. xx. oder. xxx. arm lang/vnd. x. oder. xij. ellen breyt/oder grösser/länger. vñ weyt ter wievil du wilt/vnd außgeholet/das sie einer spannen tyeff wasser halt/vñ das sie an beyden häupten nüt sey. In ein winkel sey ein grüb/vnd am anderē sey ein heuß lin/vnd bey der grüben vff beyden seitten eben schlecht wie weyt dein netz seind. Dar nach werd darumb gemacht ein güter zaun/das die wölff/oder fuchs/od ander schäd liche thyer mit mögen darin lauffen/vnd die vögel darin vertragen. In der genanten grüben sollen alle zeit wonen. xij. oder. xvj. antuögel die zam seind winter zeit. vnd der somen Milica genant werd darin geworffen vast vil durch der zamen vñnd auch der wilden speyß. vñnd das die zammen antuögel in den federn änlich seyen den wilden. Bey der grüben sollen gestossen sein pfäl/oder stecken die vier stangen tragen der netze die zü beben. vnd die stecken der netze sollen gesteckt werden bey dem lerē spacium/das ist vmb die grüb. vnd das ganz netz sol gesammelt sein mit einem strick/vñ das netz vnd alle stecken vnd stänglin sollen bedeckt sein. vnd der grossen netz sollen zwey sein/vnd sollen sein an den heüpteren züsamē gefüget. vñ wann sie vffgehaben werden/so ston sie gleich wie ein haußes gebel mit stro gedeckt. Die weyß aber die vffzüholen ist/das bey dem heußlin ist ein gabel in den stänglin. in der kleinen haupt ist angebunden behendiglich der strick der netz. An dem grossen haupt der gabel ist ein kast voll erden dz der mit seiner bürde wann du wilt wie ein bley vffwygt die netz. Da hyn kommen des nachtes vil antuögel in den lüfften geflogen wan sie die gezämpren antuögel hör en rüffen. wann sie dann sitzen in grosser menig/so hol vff die netz vnd mit einem steck en schlag lyndiglich vff die netz/so werden die wilden antuögel flyegen in die kapp des netzes/das do ist außgebreytet in dem graben/vñnd die gezämpren antuögel die sich mit förchten die bleiben in der pant hera/das ist in dem gestell das also genant ist.

Wie man Krensch fahet.

Das. xviii. Capitel.



Sist ein ander kunst darinn man findt geschicklichkeit zü fahen al lerhand grosse vnd kleine vögel/als do seind die Kränich/Schwa nen/Staren/die man auch nennet Spreben. vnd auch zeigt es an zü fahen wilde Gänß. Item bey den flüßern vff beyde vffer ist man pflantzen oder stecken einen hohen baum/oder zwen aneinander/das sie ye hoch ge nüg seind/vnd seind voll sprossen das man dar an vff die bäum steigen mag/vnd zü aller oberest haben sie rädlin in welchen godt ein strick der selbigen netz/vnd das netze oder garn müß also breyt sein als der bach vnd so breyt das es reycht die weytte voll kummenlich von einem baum zü dem andern/vnd erhaben zü halber höhe der bäum.

Dann

Dañ müssen die menschen ferz dauon gon an dem sand der bach / vnd alle vögel die sye finden vffschrecken vnd triben dahyn do das netz stat. Wañ die vögel haben die natur des nachtes / das sye nit scheydē von dem schyn / oder glantz des wassers. so werden sye all flyegen in das netz. dan lassen sye dz netz nider mit den steckē / vnd fahen die vögel. vnd das müß sein wañ die nacht gewülcktr ist vnd finster. on das bleyben die vögel nit bey dem bache.

Von gensz vnd staren zū fahen. das XIX. capitel.

EIn andere behendigkeitz zū fahen gāns vñ starn. Winterzeyt wañ die äcker von frost vnd son auch trucken werden vnd staubig / recket man vñ in einer furch ein lang netz. xl. elen / oder des glich / vnd. iiii. elen breyt. zū der tertz zeyt wañ du zū obendt wilt fahen. oder zū vesper zeyt wañ du vff den morgē wilt fahen. vñ ist das netz glich als ein wandt / vnd hat sein stänglin die es vffholē halb als lang als es breyt ist / vñ würt vffgereckt mit zweyen armen als ein wandt. aber es wirt gemacher das es sich selber vffholer durch kunst. wañ ein mensch möcht es nit vffholen. wañ es ganz an der erdē gefestet wirt / so würt es gar an ein strick gesamlet / vñ würt ganz gedeckt mit dem staub / od mit kreüttern mit dem strick der es zuehē sol / vñ auch mit den stänglin vnd den armē. Dañ so müß der mensch verbor gen sein in ein grabē / oder anderßwo nit zū weyt der das netz hebē sol. Vñ an der statt des netzes sollē sein zwo gāns zam glich an dē fedn dē wildē. gebundē an zwē klein steckē / vñ zwo gebälgtē auch ob du wilt dz die wildē sonil dester lieber dohin kōm / en. Wā nū die wildē gāns gefessen sint / so godt d ein gsel mit ein hüt vff seinem haupt vñ mit einer haw in seiner handt / vñ redt mit jm selber als er icht arbeyten wölt / vñ godt algemach näher zū mē / also dz er sye möcht geleytē zū dem netz / das er dan wol thūn mag godt er mit lystē. wā sye dā bey dem netz seint so mag er seinē geselle kunt thūn mit wortē / od zeychē. Aber gar mit grossem fleyß müßtu bewarē / dz du nit zū dem netz goßt dē morgē. wā die thyer sint gar lystig / sye mögē erkenen am taw / od am ryff die fußstappē / vñ flyegē hynweg. wer der lyst nit weyß d fahet sel / ten / od wenig. wañ allein die iungē vnuersüchtē. Darüb wañ du zū obendt die netz breyttest / so leg dahyn stelliones / od eydechßē / dz seint molchē / vñ laß sye do lygen die ganze nacht die leckē den taw gar ab dz nyemāt des morges mag gespürt wer / den. Wann du aber vff die nacht voglen wilt / so ist das vffsehen nit no

Wie man antuogel mit netzen facht. Das. xv. Capittel.

EIn and kunst zū fahen antuogel bey den wassern wo vil sand ist / do müß auch ein solich netz sein / oder kleiner / doch dicker. vnd würt auch also gericht vñ mit sandt bedeckt. vñ d hütē soll ygen vbor gen vnd ein ding dz auch mit sand verdeckt sey daruß er mag sehen durch ein klein loch. doch soler merckē dz er nit seinen athem laß vñ gon zū dem loch wā die vögel da sint. Hie ist nit not die eydechßē / od stelliones zū setzen / sonder den ganzen winter soltu dohyn werfen milica vñ tröster dz die vögel dahyn gewonē. dan richt die netz als gesagt ist.



Du magst auch wol bequēlich bewarē/ vñ den weg des jngāgs weyt vñwerffe wie lāg du wilt/ vñ mit sand bestrewē/ vñ mit dem stro vñ milica. Item ein solich netz oder ein dickers/ od engers magstu vñbreytē vñ den teinen/ od vñ ebenē geschlicht em feld zū fahē tubē/ rāphiner/ rappē/ vñ andere vñffel die sich neren der frucht: also das du mit der speyß sy dahyn gewōnest/ vñ dan das netz dahyn breytest/ vñ mit erd/ oder mit stro bedeckest. vñ dz magstu allzeyt thūn in schnee vñ kelte. Vñ nim zū der speyß speltz/ bonen/ milica/ rathen/ vñ die kern von wein beren/ fāschol/ cicercula. Auch wān es sommerzeyt grosse dūrze ist bey den wassern mit solicher speyß magstu gar vil vñgel fahen mit ein solichen netz.

Von tuben/ turteltuben/ mittelmāssige vñd kleine

Das. xxi. Capittel.

In ander weyß zū fahē mancherley geschlecht der vñgel/ vñ namlich tubē/ turteltubē/ vñ etlich andere mittelmāssige vñgel. auch gemeinlich aller auß vñgel die klein sint. Du solt habē zwey lang netz genant die wānd/ vñ die vñbreytē vñ wyßen oder ācker/ vñ nit weyt von wassern/ als wit von einand vil nah als sye breyt sint. Ir yekliches sol habē zwen stāb die es hebē wān der gemein strick gezogen wirt. die sollē also lang sein als die netz breyt sint/ vñ mit einem haupt sol yeklich/ er in die erden gefestet werdē mit einem kleinē steckē. vñ an dem andern haupt sollē sye habē einen gemeinē strick d sol gefestet sein an einen gemeinē stecken in die erd gesteckt/ vñ von dem andern haupt sollen sye habē ein andern strick der sol bedeckt gon biz zū der statt des voglers. Zū grossen vñglen sollen sye starck sein/ vñ dāz/ fen nit zū eng sein. Zū den kleinen müssen sye eng sein. Die genanten netz wān sye lygen an der erden seint sye von einander gesündert. aber wān sye gezogen werden mit dem strick/ so werden sye also zū huff gefügt/ das sye ein yeklichē vogel bedeck en der darund fundē würt. An der stat der speyß die do ist zwischen den netzē sollen gebunden sein blinde tuben vñ turteltuben. Oder das inē die obern lyd/ oder aug brogen gebundē seint mit einem faden dz sye nit sehē mögen. Oder do ston vogel/ hüt gefüllet mit haw/ oder icht anders die doch gantz haupter haben vñd seint ge/ setzt vñ gerlin als sie stündē vñren füßen glych als ob sie lebten. Vñd ist güt zū den kleinē vñgelē/ dz do stād der kuz zū dem gern kōmen die kleinē vñgel. Oder wer denn dahyn gebunden mit fāden etliche kleine vñgel zū denen auch andere kleine kōmen. Auch stigen ab zū inen die hābich vñd falcken die kleinē vñgel zū rauben. Solichen vñgelen sol der vogeler nit beyten biz sye nider sitzen/ sunder flux sol er sye bedecken/ vñd zū der erden werffen vñd fahen.

Vogel im schnee zū fahen. Das. XXII. Cap.

In ander geschlecht der netz mit den vil geschlecht der vñgel gefangen wer den. namlich wān die erd mit schnee bedeckt ist das nehet man arolus / vñd ist gemacht von zweyen netzen nit groß / sunder starck vñnd eng. die werdē an bey den haupteren zūsamē gefügt vñnd in die erd gefestet / vñd in der mitten seint sye von einander gesündert/ vñnd haben vier kurtzer stecken mit denen sye werden vñd geholet in die hōhe/ vñd werden nit gebogen zū der erden wān der strick gezogen würt/ sunder sye bleyben in der hōhe/ vñd fügen sich zū huff als ein dach einer hüt ten. das netz sol der vogeler mit allen stecken vñnd stricken wol bedecken mit den ahern des stroes/ oder spruweren. vñd dazwischen soll stättiglichē lygen die speiß die bequemet den vñgelen vñd die man hoffet. Wān dan der vogeler merckt das da vñgel kōmen / so sol er gar behendiglich gon in sein wol beschlossens hüßlin das nit weyt dauon sein soll/ vñnd zuehenn den strick vñnd gar vest verknüpfen an ein stecken in dem heüßlin/ vñnd vñgon zū den vñgelen die er bedeckt hat.

Wir der kunst werden gefangen wyh/häbig die vß pflegen zu flyegen. Vnd namlich wañ ein oß/ ob ein stuck gelegt ist do zwischē die netz. Auch wañ die netz starck sint vñ ein heñ wirt dazwischē gelegt/ so werdē auch fuchs damit gefäge/ ob mard:

Von netzen die man nennet spinweb.

Das. xxij. Capitel.

Es seint noch andere netz genant spinweb gar behend die nit leychtlich gefehen mögen werdē in dem luft mit den fahet man vil vögel wañ sye vffrecht gesetzt werden in den luft vff zwey stänglin angebundē in die stet do die vögel ire flug haben. Auch werden häbich damit gefangē vnd falcken wañ sye bey den tuben/ oder tubhüßern vßgebreytet werdē. also auch ander raubuögel. Der netz seint zwey geschlecht. Etliche seint einfach die werden mit kleinen gertlingestellt / das wañ sye ein vogel rüret/ so fallen sye vnd vmbgeben den vogel das er nit mag dar uß kōmen. Das ander geschlecht ist dreyfach vß dreyen stucken. das mittel ist gar eng geflochten vnd vil breyter wañ die vßern zwey. wañ sye werdē vff stänglin gebunden vnd vßgerect/ so seint zwey gar weyt geschrenckt vnd starren. das mittel ist eng vnd schlaff. So flyegen die vögel durch ein teyl vff beyden seyten/ vñ kōmē in das mittel das verflüchtet sye also gar/ das sye mit nichten mögen vßkommen von jnen selber. Wañ sye hangen darin als in einem sack.

Von einem andern netz. S. XXIII. Cap.

Auch seint noch ander netz zu den rāphäneren die seint lang vnd schmal/ vñ haben im mittel ein schwantz wie ein sack. Wir dem godt der vogeler / vnd trägt vor jm ein rot dūch gemacht in forma eins schildes / vñnd godt vber die äcker/ vnd sicht durch zwey löcher/ vñnd ist sūchende die rāphünere. wañ er sye dan sicht so richt er sein netz mit etlichen stecklin an den strick des netzes / vnd der schwantz ist geöffnet mit reyyffen. vnd haltet alle zeyt den schildt vor jm gedē den rāphünern/ vñ godt also zu jnē vnd tribt sye in den schwantz des netzes. nit allein mit furchē/ sunder auch mit den füßen/ ob es not ist. Der aber des nachtes wil jagē d sūch des obendts wo sye wonen. dan so es finster nacht würt godt er mit feür an die selben stet. Aber das was darin das feür würt getragen ist also gemacht/ das er nit gesehen würt/ vnd sicht alle ding gar klerlich vmb sich/ vnd godt hyn zu durch ein furch/ vnd durch die anderen herwider biz zu der statt da er sye geloffen hat des obendts. vñ wañ er sye sicht/ so würfft er ein netz vber sye das hat an dem häuptlin des stänglin ein offenloch dar zu gar bequem. Oder mag sye treiben in das vorgeant netz/ ob er das bey jm hat/ als ob gemelt ist.

Rāphünere/wachtelen/fasand/vnd ander vögel

Zu fahen mit einem hündlin.

Das. xxv. Capittel.

Noch ist ein netz genant epegatoriu. das ist groß/ mit dem fahē wir rāphünere/fasian/wachtelen/vñ andere vögel mit einem hündlin dar zu gelert. das kan sye sūchen. Vñ wañ es empfindt das sye vor jm seint/ so bleybt es still ston vnd sicht hynder sich seinen herren an/ vnd bewegt seinen schwantz. Dan sol der vogeler mit seinen gefellen zehen das netz vmb/ vnd bedecken den hundert mitt sampt den vögelen. Ein ander netz bereyt an einem stänglin das es stat offen sey vnd ist klein allein für einen man/ vnd wañ das hündlin die vögel findet als vor/ so decket er sye mit dem netz. Ein solich netz hat auch der vogler der wachtelē fahet mit dem wachtelbein/ dz also lutet wie die wachtel das weyblin. Zu dem lutlaufen gern die männlin. wañ sye dan kōmen nah bey jm/ so bedeckt er sy mit dem netz.

Wie die vögel mit stricken

werden gefangen.

Das. xxvj. Capitel.

Der strick mit dem die raubvögel werden gefangen sol also sein. In der stat do sye wonen/oder do sye pflegen zü flyegen sol ein starcker bogen mit beyde hauptern gesteckt werden in die erd hart gespanen. nah dar bey vff der einen seyte werd gefestet ein gert/oder ein rüt die gespalten sey/vnd in die spält werd gesteckt ein schwantz von einer muß/oder werd daran gebunden ein stuck rodtes fleisches/oder ein frosch vnnnd vff der andern seyten werd ein stang hart gesteckt die sol am haupt haben ein strick/vnd ein klein stricklin mit einem kleinen stecklin do mit die stang werd gefestet an den bogen vnd an das haupt des gespaltene gertlins. Dar in ist der meiß schwantz/oder der frösch/oder das fleisch vnd der strick würt vßgerecht bey dem mauß schwantz/oder dem frösch/oder fleisch. das wañ der vogel dz fleisch/oder frösch anrürt das hynweg zü fürē/so wirt die stang entlöst von dem bogen vnd vffgehaben mit dem vogel/vnnnd der vogel würt begriffen mit seinen füßen. Item es werden gemacht strick von den horen der pferd schwantz zusamē gewürckt. Die werden vßgespanen in die furchen der frucht erhaben von der erde ein wenig höher wañ ein räphün ist. vnd die schlyng an dem strick wenig nider vñ offen. das wañ der vogel godt in der furchen vnd mit seinem haupt kompt in die schlyng/so zeucht sye zü vnd der vogel ist gefangen mit dem hals. Also werde gefangen die rephüner vnd wachtelen in den stupffelen / vnd fasel hüner in den pfäden der wald wo sye gon. Sie wasseruögel werden auch also gefangen. wañ solche strick werden gelegt bey die wasser wo ir gang ist. Auch die tubē vnd vil and vögel werden also gefangen wañ die strick gestelt werden für die nöst do sye brüten/oder jung haben. Auch wo erbiß gefähet seint/oder faschol / werden gefangen allerley tuben mit kleinen stricklin die man neuet in welsch scabelle/vnd in teütsch ein leyt erlin. vnd würt also gemacht. Man nimpt ein stecklin/oder ein rhor einer halben elen lang/vnd in das steckt man zwey klein gertlin einer spanen lang/vnnnd in der mittel ein dorn. ij. oder iij. finger lang das würt gelehnet an ein fürch der äcker da die bonen/oder erbsen gefähet seint also das der dorn lyg an der erden/vnd die gertlin seint erhaben. Dar bey werd gelegt ein strick gefestet mit ein stecklin/der sey lyndiglich vffgethon vnd an die gertlin gehenckt. Vñ das er von den gertlin werd vffgehalten/vnd an den dorn werd gesteckt ein weyche bon/oder erbiß. Das wañ der vogel kompt vnd wil nemen das korn /oder bonen mit seinem schnabel/vnnnd sein haupt vffholet / so zeucht er den strick an seinem hals/ so fällt sich das leyterlin mit dem gertlin. Das fület dann der vogel vnnnd erschrickt vnnnd will weichen/so hat er die schlyng am hals.

Wie mit lym werden vögel gefangen.

Das. xxvij. Capitel.

In manchetley weiß werden vögel mit lym gefangē. Ein weyß/dz man kleine gertlin schmter mit lym von starcken sembden/oder von holz das sich klein last spalten kurz/oder lang nach der leng d vögel die man fahen wil/also das der lym vorhyn also temperiert sey/das er wol kleb. Vñ werd geweschen mit wasser das nit zü heys sey/vnd wol vffgethon mit den händē/vnd gar reyn gemacht von allen bloßen/od blotern. Darnach werd im zü gesetzt ein wenig baumoley/das er nit zü hart sey/sunder das er mög klebē an den federn der vögel. Darnach werde geschmieret an die gerten vff allen seyten. Oder doch

vff dreyen seytē das ein teyl frey sey/ das man mög handeln mit den hendē. Wer aber die zeyt so kalt das der lym gefrūr/ so sol man im zū gebē nussoley. Die kleine gertlin also geschmieret mit lym sollen gesteckt werden lyndiglich in einen große zwyg von eychen/ oder ander baum d lang vnd gerad sey. vnd zū oberest sol man im lassen ein zwyg/ oder zwen vff yeglicher seyten in die sol man stecken die lym/ ruten/ vnnnd sol in vesten in die erden wie ein baum zwischen andern bäumen. In die sol man dan hengen wolsingende vōgel die werden andere zū inen locken mitt irem singen die werden dan sitzen vff die lym gerten. dan sint sie gefangē mit dem lym. Auch mit grossen lym gerten magstu fahen groß vōgel als rappen/ krāgen/ mit der Eülen/ Die man nehet in etlichen landen rōtelwyh/ oder kaurzē in d weis. Sūch ein hohen baum vnd vol zwyg vñ nit nah bey andern bäumen / vnd verhawetliche āst/ vnd setz den kaurzen mitten vff den baum vnd steck die lym gerten vff die zwyg den du hast ir laub abgehawen. Wan dan die vōgel klein vnd groß wōllen schawen den kaurzen/ so sitzen sye vff die lym ruten/ vnd sint gefangē. Oder setz den kaurzen vnder den baum ertlicher maß hoch/ das sye in mögen gesehē. Die vōgel dan also mit dem lym gefangen sol der vogeler schlagen / vnnnd mit mit den henden begriffen/ das sie in nit beissen. Auch mit der weys werden gefangē falckē vnd hābich/ das du starcke lym ruten steckest in die erd drey/ oder vier vnden weyt von einander/ vnd oben nah zū einander gebogen/ vnnnd dar zwischen ein hūn/ od vogel/ oder ein stuck fleisch gebunden. wan sye kōmen das zū nemen so werden sye bekleybt das du sye erlauffen magst. Auch wo die sperwer/ oder ander klein vōgel pflegen zū essen steck lym ruten/ so werdē sye gefangen. Item die vōgel die da trū/ belessen/ oder feygen werden gefangē mit belymten stricklin wan die für die frucht werden gehenckt. Item wan du ein staren habē magst dem bind an einē fuß ein lāg stricklin mit lym wol bestrichen/ vnd wan ein große schar kōmpt der starn so lassz in flyegen vnder sye. Der würt machen das ir vil werden zū der erden fallen. Item vil antuōgel werden gefangen / vnnnd ander wasseruōgel mit lym. wan du ein strick gemacht von werck hast/ dz der lym wol dar in godt. Vnd der lym auch gemacht sey/ das er sich vor wasser schützen kan. Sen solichen langen strick des obends zeich über ein wasser wo die antuōgel wonē oder pflegen zū kōmen/ das er strebet glich dem wasser. Wan sye dan des nachtes wōllen schwymen in dem wasser/ so kōmen sye an den strick vnd werden gefangen.



Wie die vōgel geschossen werden.

Das. xxviii. Capittel.

Mit armbrosten vnd mit bögen werdē vil vōgel geschossen das ist offenbar. Aber darzū gehören ertliche puncten zū wissen. Zum erste der do wil schyessen gāns/ oder ander groß vōgel der muß habē zwyfache psyl die wol schneidē / dz er ein vogel ein ganzē flügel/ oder den halß ab scheußt/ so muß er vff d stat bleibē. Het er einliche psyl/ so flügt der vogel mit der wunden darnon. Vñ ob er wol an

derßwo stürb/so wer er doch dem schützen nit nütz. Item er sol sein gesicht nit rich-
 ten zū einem vßwendigen wañ jr vil seindt/sunder zū einem in d mitte/ob der pfyl
 höher/oder niderer/oder vff die seyt en für/das er nit vergebens gang. Item wer
 da wil vff bäum schiessen nach tuben/oder nach andern vögeln der sol haben bötz
 mit großen häuptern glichs gewichts. Vñ wañ er schyessen wil sol er zeychen mit
 dem fuß wo er stot. Ob er den boltz nit finden künd/sol er von der selben stat ein an-
 deren gleicher weg hyñoch schyessen mit vff sehen/so würt er den ersten auch finden.
 Item wer gerad wil schyessen der sol die linck handt gar vest halten vff den pfyl/
 vñ glich vff sehen vff den vogel. der würt nit irren. Wañ das armbrast/ oder bo-
 gen glich vßschlecht. Wer aber mit balottē schyessen wil das seint die rondē stein
 lin von thaen gebrant vñnd von getretten steinen der muß sye haben gleicher ge-
 wicht vñd wol glich rond. Item die vögel werden gefangen mit ander weyß. Die
 ein weyß ist mit kloben. Vñ darnoch mit dem kaurzen do werden kleine vögel mit
 gefangē. die weyß ist gar bekant. Aber do bey ist zū wissen / das man sye auch also
 mag fahen mit einem katzē haupt. Wañ die vögel kōmen auch darzū. Item mā
 darff nit alle zeyt des kloben. wañ sye werden auch also gefangē mit einem schlech-
 ten stänglin wol geschmiert mit lym. Item nit allein bey den grünen zeünē / sund
 an allen enden wañ der vogeler gekleydet ist mit grünen ryßen darin er sich mag
 verbergen. Es ist auch nit not zū erwecken die vögel mit pffaffen eines blats / oder
 örges. Sye mögen wol gereyzt werden mit magfomen in seinen häuptern / oder
 mit aller vngewonlicher stym deren sye sich wundern. Item sye werden gefangē
 mit einem gezeüig das die baurē bruchē des nachtes wañ es gantz finster ist. Sye
 haben von tyen/oder andern dirren steckē factlen. Die trägt einer nah bey der er-
 den an den grünen zeünen do die vögel schlaffen. Dañ werden sye erweckt / vñnd
 kōmen zū dem scheyn des feüres. Dañ seint zwen andere bereyt mit bengelen/ vñd
 schlagen sye zū todt/oder mit gertlin oberzeunte gabelen. Item die baurē fahē
 junge sperwer/vñnd setzen die in keffigen gemacht von semdden. Dañ kōmen die
 andern sperwer zū inen die noch nit seer weyß seint/vñd mögē von inen selber nit
 wider vßgon. Item mit einem wyffel gebunden vff ein lange stangen mit einem
 behenden kerlin/vñd vff gehalten zū den nöstern der tuben/oder ander vögel das
 nimpt sye all vñd byst inen die häupter ab / vñ würfft sye daruß als vil als jr in
 nöstern seint jung vñd alt. Item mit den schlagkystlin/vñd namlich wañ schnee
 ist. Wañ darin würt geworffen die speyß nach yeglicher vögel natur. Wañ sye
 dañ kōmen vñd wollen essen/so schleußt sich das kystlin zū. Aber das muß bewert
 sein vor katzē vñd anderen raub vöglen. Darzū ist güt/das man vnder dz kyst-
 lin strewet wenig korn das die vögel den weg lernē. Ds noch besser/das do bey sitze
 ein lebendiger vogel singende in einer beschlossēnē keffig. Item die vögel genant
 Portane die wonē in den thornechtē tälē/werdē gefangē mit einem gezeüig genant
 scarpellā der meyffel od schrot ysen. das kan ich nit also wol zūuerston geben mit d
 geschrift als mit anzeigung d augē. Sie machē zwen bogē gar hart in die erd ge-
 spannen mit wyt von einand/zwischen die wirt gelegt die frucht eins kruits Choca ge-
 nat/vñ ist gar glich den kirsche. dā wölle sy essen die frucht vñ werdē gefangē mit
 den bälßen. Auch seint vil andere formen vñnd weisen die ich nit mag durch ge-
 schrift also bedeüten das sye begryfflich werden. Item sye werden gefangen mit
 einem ronden geflecht das ist inwendig hol/vñd hyndē spitze. das nehen sye cuba/
 culū als ein brüt nöst. dz legē sye an die erd/vñ deckē dz mit stro / vñ ist gebüde mit
 einer gertē an die erdē/vñ hat ein thyerlin dz lygt an d erdē vñ dz hind teil schlecht
 dē vogel wā er wil gon zū d spyß die darin ist die er nit mag nemē er gang dā darin
 Item ein lustige weyß zū sehen wie ein krag die ander fahet. Wann du ein haben
 magst so leg sye vff ein plon eines feldes wo die kragen gewönlich flyegen/vñd sch-
 lag zwen

lag zwen stecken zwischen ire flügel vnd dem leyb/das sye müß lygen vff irem ruck en. dann würt sye schreyen/so kömen die andern ir zühelffen/so begriff sye eine vñ hebt sye so vest mit irem schnabel vnd klawen biß du magst kömen vñ sye hynweg nemē. darnach kompt ein andere. Auch sagt man die vögel die weyssen / od hirsch der gebeyßt ist in weinheffen vñnd in würtcherlingsafft essen wañ sye vßgetrucket seind bleiben sitzen/ vnd mögen nit fliegen/dz du sye magst fahen mit den hendē.

Wie man wild fahet/ vñd zum ersten mit hunden.

Das. xxix. Capitel.

DAsen besunder werden gefangē mit hundē. Die zū findē ist not das du habest brachen vnd feg hußē. die vil behendes geschmackes sint/seint souil besser / auch seint not zū haben hund die bald lauffen können/das sye jnen nach volgen vnd sy fohen. Die werden all gelert vñnd darzū gereyzt wañ man jnen auch gibt ein teyl von dem raub. Von den solichen hunden werden auch gefangen rechböckel vñ hirschen mit hylff der starcken vßgebreyten netz in den hagen. Auch fohen sye vnder zeytenfüchs/wie wol die gar lystig sint in der jager. Auch fohen sye künplin wañ sie weyt seint von ire löchern. Auch mit hunden fohet man wilde schwyn vñnd wölff/ aber mit geselschaft der jäger. Wañ die hund seint nit so dö:stig an sye zū gon allein sye weren dan sunderlicher künheit. Auch woget nyemant gern güte hund in solicheferlichkeit. Wañ die jäger wollen die wilden aber fohen/so warnen sye si ch vff güt aber spieß die setzen sye fürsich vesten das erdtreich wann der aber geeten jnen godt. Dan so er wil gon zū dem jäger würt er verwundet durch den spyess/so gryffen in die hund vnd halten in/so tödten in die jäger. Auch also wañ die hirschen gewundet werdē von geschütz/oder spiessen/so volget dem blütspur ein klein hundt/vnd wo er den todt findet/so offenbart er das den jägern. Auch werden mit gefangen ygel/vñnd vil ander gewild.



Von hirschen fohen mit netzen.

Das. xxx. Capitel.

MIt netzen fohet man Hirschen vnd auch Füchs/als ich gesagt hab/do ich von den netzen sagt genant Arolus. Hasen werden auch leychtlich gefangen mit netzen/wann sye darin fielen als wol als vil ander gewild.

Von strickung. Das. XXXI. Capitel.

MIt stricken fohet man Löwen vnd auch Füchs vnd Hasen/wañ sye in etlichen wonungen gon durch löcher. in zweyerley weyß. Zum ersten/das ein strick sey angebunden an ein stangen die gespannet sey starck das sye dz wild wañ es gefangē würt vffholet in die höh das es behang. Die ander weyß/das nahe bey dem strick sey ein starck thor/das den strick zū zueh/vnd laßzt das thyer den strick nit nagen.

Von bretttern/oder löcherigen borten/

oder yfern gebreytet als borten.

Das. xxxij. Capitel.

Wolff vñ fuchs werde namlich gefangen mit grossen lyst als die meiß in fallē. das kan ich nit beschribē das es verstedig wer zumerckē / aber wer es mach en wil der gang darnach dz er es seh als ich gethō hab wie d wolff/ od fuchs nichts sicht vor jm wā ein stuck fleisch dz ist gebūde an ein ring/ vñ an dē ring hāgē strick die zych en yfern ramē dem wolff/ od fuchs an sein haupt vñ hals/ ye mee er zū zeucht vñ wichen wil/ ye harter er sich vbindt. Der glyche andere damit sich thyer fahē an irē fussen vñ die sint gemeiner vñ leychters kostens wān die erste. Aber vil fuchs byssen inē ein bein selber ab/ vñ lauffen mit drey hinweg wā dz leben ist edel. Dz ist auch nit mit wortē zū lernen/ sunder mit den hānden.



Von grūben. Das. XXXIII. Capitel.

It grūben werden sye also gefangen/namlich die wölff. Sye machen ein grūben als ein grosser brun/ vnd also ryeff dz ye kein thyer noch mensch von im selber on steur vskōmen mag. die decken sye mit einer hurt die doch nit ganz bedeckt die grūbē. noch ist auch nit so vest bedeckt/ dz sye ein mēschē tragen mög/ od wolff der daruff tret. sonder allein/ dz sye ein schoff oder ganß tragen mög die daruff gebunden werde todt/ oder lebēdig vñ das gras dz man daruff deckt. wān der wolff kompt vñ will nemen dz schoff/ oder die ganß/ so fällt er mit der hurt in die grūben. Oder etliche machen die hurt mit solchem lyst/ das sye sich wider vfricht mit sampt der geys/ oder schoff/ dz noch mer wölff darin fallen mögen oder andere thyer. Auch müssen solche grūben in festem erd/ rich sein/ oder vßgefüttert mit holz/ das sich die thyer nit vsmōgen gescherzē. Die wilden sew fahet man auch mit grūben also. An den stellen/ oder stetten da irē vil wonen do sāhet man milica/ das etliche nennen sagina. vnd bey dem acker würt gemacht ein hoche zun von gerten/ vñ in ein teyll asszt man den zun vil niderer/ vñ vßwendig ist gemacht ein ryeff grūb. Wān nūn die milica zeytig würt/ so kommen die wilden sew vñ wōllen essen/ so ist der baur do mit seinen knechten vñ laufft zū dem jngang mit grossen geschrey vñ jagen die sew/ so mögen sye nit vskōmen anderßwo wān allein vber den nideren zun/ vñ mög/ en die grūben nit sehen. Darum fallen sye alle in die grūben. Auch für alle schādliche thyer der wein gärten würt gemacht ein grūb. Wan grābt zweyer spannen weyt/ vñ vier schüh lang oder drey/ vñ zehen ryeff/ oder auff das wenigest. vi. schüh/ vñ gemurt wo die erd nit vest ist/ oder gefüttert mit schlechtem holz. die bedeckt man zū erst mit grobem schylff/ oder gras/ vñ daruff mit kleiner erd. Oder wo das gras die erdenn nit tragen mag/ so leg darunder kleine stecklin die leichtlich

leichtlich brechen mögen. Wilt du aber mit so tyeff graben/so leg bey die grüben schma
lebbörlin mit vil spitzen negelen/vnnd leg die über die grüb geneygt. wann dann ein
thyer in die grübe gefallen ist vnd begert darauß zu brechen vnd über sich springen/so
sticht es sich an den hägelen in sein augen/oder in sein haupt/vnd also bleibt es darinn.
Wilt du auch haben das es darinn sterb/so mach vorbyn in die grüb pfäle die obē spitz
seind vnd vest ston in der erden. Auch mag ein solche grüb gemacht werden an ein
yeglichen psad kum vier schüch tyeff/das man über die grüb leg ein runde stangen die
vff beyden häuptern der grüben leg vff vesten bocken in die erden geschlagen/vnd vff
die stangen sey gefestet mit einem haupt ein beste hurt wol geflochten von gertē/das
sie stand vffrecht. vnd sey gemacht in die grüb mit bebendigkeit ein gestell als in der
rattenfall/vnd bedeckt mit gras vff kleinen gertlin. wann ein thyer will gon über die
grüben/so brechen die stecklin vnd das gestell/so fällt nider die hurt die mit steinen be
schwärt ist/vnd mag das thier nit auß kommen. Im tag laßt man die hurt ligen üb
er der grüben vmb der menschen willen.

Von anderen künsten Wild zu fahen.

Das. xxxiiiij. Capitel.



Lephanten werden also gefangen. Sie haben nit knyē wie andere
thyer/darumb mögen sie nit ligen. aber wan sie schlaffen wollen/so
lānen sie sich an die bäum. Die bäum mercken die jäger vnnd segen
sie vff einer seitten/vnd doch nit also gantz/das sie fallen/sunder/so
sie kummen vnd daran rüben wollen/so brechen sie vollkummlich
vnd fallen vmb/vnd die thier mit inen. vnd dann seind sie gefangen.

Die Beren werden also gefangen. Der Jäger barneschet sich
allenthalbē/vnd auch wol
bewart vnd bedeckt an seinem haubt/vnd hat ein scharpff messer an seiner seitten vn
gode zu dem Beren. Dann so kumpt der ber zu dem menschen also geharnescht/vnd
vmbfahet in. Dann nimpt der jäger sein messer/oder schwert vnd sticht im zum her
zen/vnd tödtet in/also ist er gefangen.

Die Füchs werden also gefangen. Der jäger hat ein fassz mit
ymmen das ist viereckecht/
doch mer lang wann breyt/das ist vff einē haupt verschlossen. am anderen haupt hat
es ein thürilin innerlich gekört an das ober teyl/vnnd also gemacht/das es inwendig
mag vffgon/vnd nit herauß. Wan er nun zu dem fuchs loch kumpt/so bleibt dz thür
lin offen mit einem kleinen gertlin also gesperret/das es nit zu mag fallē. dan legt er
das fassz in das fuchs loch wan er vorbyn weyßt den fuchs darinn. Das teyl mit dem
thürilin wirt gelegt in das fuchs loch. Die anderen zügāng seines jngaus werden vest
vermacht von den gesellen des jägers. Nun will der fuchs ye fliehen/vnd godt in das
ymmen vaf/vnd also nympt er das gertlin mit im do mit das thürilin was versperret
so fällt das thürilin zu/vnd er ist also gefangen. Wan er sich dann vmbwender vnnd
will wider herauß/dann schleüßt er das thürilin noch fester zu. Dann mag der jäger
den fuchs tödten wie er kan in wasser oder wie er will.

Künglin werden also gefangen. Der jäger jaget sie mit grosse
geschrey in ire löcher. wann sie
seind gar forchtam/vnd werden leichtlich verjaget in ire grüben do sie meinen sicher
zu bleibē. Der jäger breytet seine netz für die löcher wol gefestet in die erden. vnd durch
ein loch laßt er in lauffen ein thier surrectus genant/das er hat gezämet mit beschlos
senem maul das es nit essen mag. wan so er nit wär gezämet/so äß er eins nach dē an
dern vnd blib darin. Das thyer ist ein wenig grösser wan ein Wyfel/vn ist der kün
glin naturlicher feind. das treibet sie alle auß den löcheren in die netz des jägers.

Von Weiszfahen vnd tödten.

Das. xxxv Capitel.

Weiszfahen werden in mancherley weis ge-
fangen vñ getödt. Ein mol mit hauf
fallen/ die man gemeynlich hat in den heüse-
ten. Zum andern mol mit einem kleinen holtz
aufgeholt/ in das sellt ein and holtz schwär-
er ertruckende die meüß die darin lauffen zu
einer speck schwart die daran gefestert ist vnd
an ein teyl des holtzes. wañ die vö der mauf
gerürt wirt so macht sie abfallen das schwer
holtz vff die jugeloffen manß. Aber die weyß
ist also gar bekant/ dz nit not ist die zu erklä-
ren. Item mit einem bort das wirt erhaben
vnd wirt gebaltē mit einem stüßlin/ daran
ist ein spänlin das hat ein schwart von speck
also gebunden/ das die stüß mit wirt vffge-
thron big die mauf den speck rüret dan das
spänlin gebunden ist. aber wann sie das rürt
so fällt die stüß/ vnd das bort zertruckert dan
die mauf. Item ein andere weyß in einer kno-
ren eins grossen rhoros wirt gemacht ein bogen mit einem stricklin/ doran ist ein gros-
se nodel in seinem mittel. das rhor hat ein loch vñ ein haut darin gebundē an ein klein
gerlin/ vnd also geschicket wañ die mauf durch das loch des rhoros rüret die schwart
vnd beweget sie/ so kompt herab der bogen/ vñ die groß nodel durchsticht der mauf jr
haupt/ vnd hebt sie das sie mit entlauffen mag. Ein andere weyß. wann du hast ein
vas darauß die meüß nit mögen steigen/ vnd füllest das halb mit wasser/ vnd deck-
est das wasser mit spreuer oder mit gebacktem strow das es oben schwim. dann sieht
die mauf die spreuer vnd nit das wasser/ so steigt sie darin vñ wirt getodret. vnd
wievil jr kummen volgen all hernach. Ein ander weyß. Ein vas halb mit wasser ge-
füllt wirt bedeckt mit einer grienen haut/ vnd erlich tag gibt man den meüßen speyß
daruff das sie gewonen dabyn zu komen. Darnach schneid man die haut creützweyß
vnd in mittel bindet man jnen speyß von fleysch/ oder käß. Wann nun die meüß lauff-
en nach der speyß/ so beüget sich die haut vnd fallen in das wasser/ vñ die haut richtet
sich wider vff. Wañ auch nit wasser in dem vas wer vnd vil meüß darin syelen/ sagt
man das eine die ander essz vor hunger/ vnd die letst die darin blib lebendig wañ man
die ließ gon die fräß alle andere meüß. Aber wann sie sich wider gatten würd/ so ist nit
gleüblig das sie äßz jr jungen. Item wann man kauft in der aporeck Resalgarum/
vnd mischt das mit geribenem käß/ so sie das essen müssen sie sterbē. aber das kein was-
ser da bey stand. wañ mit dem würden sie erlöft so sie das trünckē. Auch so man über
ein vass do sie nit auß mögen/ legt ein zerschnittene stecken/ also das er sich tregt/ ab-
er doch nit die mauf/ vnd vff seine mittel ein nußkern gebunden. wañ sie den kern will
suchen/ so fällt sie mit dem stecken hynn. Ein lebende mauf wirt leichtlich gefangen.
wann du ein nuß ein wenig öffnest/ vnd setzest die vnder ein schüssel/ oder das in wenz-
dig skor das teil der nuß das offen ist/ so will die mauf essen von der nuß/ so fällt die
schüssel vnd ist die mauf gefangen. Ein besser weyß zu grossen vnd kleinen meüßen.

Item zwey brettlin einer elen lang/ vnd einer halben breyt wol gehoblet/ vnd füg sie
also das sie in der höhe vier finger von einander seind/ vnd seind vnden ingezäpffet in
kleine brettlin an ygliche haupt. wañ das also gemacht ist dan so heßt ein pirgamen



wol grob zerschnitten im mittel / vnd nahe bey dem mittel mit gefest vnd also hart gedänct / das sye mög erhabē werden zwischen den borten als ob sye abstygende veruckt würd an irer form / das sye möcht wider kōmen zū irer ersten gestalt. Die zwey bōrtlin sollen also vō oben in iren hauptern zū einander gefügt werde / das über jnen werd ein bōrtlin mit einem widerkrümpften nagel in seinē mittel. an dem werd gehencket ein stück von einer Sew haut / oder werd die genant haut als ein querder in einer karten die durchlöchert sey / vnd gelegt oder gebunden an ein walen die sich gering vmbwenden. wān die maup kompt vnnnd essen will so wendet es sich / so fällt sye ab mit der karten als vor. Aber es ist besser / das die bōrtlin gemacht seind auff walgeren / vnnnd mit sollichem gewicht / das sye sich alle zeyt selber wider stellen. dan mag man sye setzen über wasser / oder über tyeffe geuāssz do die meiß nit auß kōmen mögen. Vnd ist güt / das man dz alles vergrēbt in einen hauffen kornes do die meiß lauffen. do mag man in einer nacht gar vil fahen. vnd ist darumb also eng gemacht / das die karten nit mögen darinkommen vnnnd sich fahen. als es zūm dickeren mol geschicht in den grossen weyten fallen. die auch etlicher maß gleich gemacht seind zū fahen Ylkeys / Warder / oder Wypelen die grossen schaden thun den hūneren vnd tauben.

Vom Fisch fahen. Das. xxxvi. Cap.

In Meer wo ein schlecht vser ist werden vil fisch gefangen mit einem netz das sie Inennen Scorticariam. Das netz ist gar lang vnd breyt vnd eng / vnd hat ein strick zū der einen seyten mit vil Bleyklötzern / vnd auff der anderen seyten mit Sunden / das es sich selber auffrichtet im wasser / vnd also außgebreytet bleib. Das netz führen sye mit einem schiff in das Meer / vnd lassen das ein haupt an der erde / das er alle zeyt ein teyl stryg an den grundt. Wān die schiffleut gefaren seind in das Meer vnd das netz gar haben außgeworffen / so kommen sye wider als mit einem bogen zū dem vser / so schiffte einer wider vmb vnnnd hilfft das mittel des netzes auch bringen zū dem vser. haben sye dan vil gefangen wol jnen. Zwen fischer bey dem vser zyeiben die zwey haupt netz zū der erden. vnderzeyten mit vil grossen vnd kleinen fischen / vnderzeyt mit wenig / vnd auch mit nichts. Item die fisch werde gefangen im Meer mit einem netz das ist subtil vnd nit groß an zweyen stangen / das sencken sye in das Meer / vnd gar bald bringen sye das mit fischen. Item in den flüssen fahen sye fisch mit einem netz das sye nennen verkert / das ist gesetz zūhauff von dreyen stücken. das innerst ist gar dick vnd eng. die außwendigen seind dünner vnd weyter. vnd hat auch an einer seyten bley / vnd an der andern seyten tannen ring. Wān es gar lang wer / so thun sye darzū kürbiß die dürr seind / das es ye wol außgebreytet bleib in dem Meer. Das netz in der leng vnd kürz soll man haben nach Übung der wasser in denen es gebraucht soll werden. Das soll ein lange stund bleiben in dem wasser / das die fisch die durch gon die weyten teyl des netzes verwickelt werde in dem engen teyl / als wir vō dem vogel netz Aranca genant gesagt haben. Item in kleinen wasseren werden sye gefangen mit netzen die seind genant Riual / vnd seind auch an zweyen stänglin die hebt der fischer in seinen händen / vnd wān er das bringt zū dem vser / so schleüft er das mit fischen / vñ ficht was er gefangen hat. Item ein netz heüßt Tado behend vnnnd eng / vnd hat ein form als ein gezelt / vnd ist allenhalben bleyen / vnd güt vmb zū werffen / vnd hat in seiner höhe ein langen strick. Das netz hebt der fischer an seinē lyncken arm zūgelassen / vnd würfft das mit der rechtē handt in das wasser. das felle dan also offen bald in den grundt vñ beschleüft alle fisch die es findt. vnd wān es gezogen würt / so zeücht es sie mit jm / dz hennet man zū teutsch ein wurffgarn. Item ein netz genant Negossa / ist geformiert wie das Riual. aber es ist an einer stangen mit zweyen bengelen / oder mit einem reiff bequemblich angebunden. Das netz hebt der fischer in die stillen wasser / vnd er stot außwendig. vnd wān es gestot ein zeyt nit zū lang / so holet er das auff

gar dick on fisch. Vnderzeyten setzet er das bey die vfer vnder die schylff vnnnd kreüter. vnd klopffet mit einer stangen in die vfer vnd kreüter außtreibende die überigen fisch in seine netz. Item vil werden gefangen mit einemetz das sye nennen Cogolariam in den engen tälern. das ist lang vnd eng/ vnd hat gar ein weyten jngang/ vnd ist fürbas schmälere biz zu dem schwantz/ der ist lang vñ hat vil behältnüß. wñ die fisch dar in kommen/ so mögen sye mit darauff gon. Das netz setzet man mit zweyen groben stangen in die engheit zwischen stein/ oder holtz/ vnd vester die zwo stangen an solche stein/ oder holtz biz zu dem vfer. Das laßt man ston tag vnd nacht/ vnd wendet die jngang auffrecht. wñ do mögen die fisch die von oben kōmen mit anderßwo gon wñ in die weyten jngang des netzes/ vñ fürbas in den schwantz. Ser fischer aber fārt dar zu vñnd hebt den schwantz in sein schiff lin/ vñnd findet zum dickeren mal fisch in dem schwantz/ vñnd namlich al zuhauff gewicklet wann sye in brunst irer lieb seind/ oder Scarden die auch mit hauffen gon/ das er güte ladung erkryegt. Er findet auch wol andere fisch/ aber mit so vil beyeinander eines geschlechtes als die genanten. oder nas/en in etlichen wassern. Es ist auch ein ander netz das nennen sye Sedagnam. das ist groß vnd weyt/ vnd würt geworffen in die tyeffe wasser der tälern do vil grosser fisch wnen. das zyechen die fischer auß der tyeff in jr schiff lin wann sye es lang durch die wasser gezechen. Item in den tälern do die wasser weyt seind vñnd mit tyeff/ haben die fischer hürd vñ sēmbden geflochten/ oder reußen darauff gemacht vñ sellen die in den grundt do die fisch iren gang haben/ vnd wo sye die hürd nit machen/ lassen sye enge gānglin vnd legen dar für kleine netz/ oder reußen. vornen zu weyt vnd am schwantz eng. mit winckelen vñ behältnüß. in die mögen die fisch gon/ aber nit wider auß. Die netz lassen sye auch ligen tag vnd nacht wo nit dyeb seind. Aber alle morgen besuchen sye die netz/ vnd sehen was sye haben. Sye machen auch die hürd vnderzeyten also dick vnd wol beschlossen/ das die fisch oben darin kōmen/ vnd nit darauff mögen biz die fische er mit kleinen netzlin an kleine stānglin die auffhaben/ vnd die stānglin die haben gabelen/ oder seind am haupt auffgespalten.

Wie fisch mit kysten vnd kessigen gefangen werden. Das. xxxvij. Capitel.

Die fischer machen kysten auß gertten die seind am haupt weyt/ vñ am schwantz eng/ die füren sye stōnde in dem wasser wie die netz Kualia genant. Vnderzeyten machen sye soliche reußen also leycht/ das sye die binden an ein stānglin/ vnd füren sye mit jnen in den trüben wassern. Oder auch wñ sye ston auff den vferen/ als wir gesagt haben vñ den netzen Negossa genant. Item auß sēmbden werde gemacht ronde netz vnd breyt/ vnd der jngang innerlich ist eng/ vnd außwendig weyt. die lygen tag vnd nacht am grund mit beschwārung eines steins. vñnd haben ein weinreb an dem schwantz damit sye werde außgezogen. Aber sye werden in zweyerley gestalt gemacht. Eine/ das sye inwendig gar weyt vnd rond seind/ vñ in iren bodem leget man weychen lētthen vnd etliche kōmer/ zu denen gon etliche geschlecht der fisch speiß halben/ vnd mögen dan nit wider auß gon. Ein andere form ist gantz eng vñnd lang/ sunder im jngang mittelmässig offen/ vnd im mittel zumol eng. darnach aber weyt/ vñnd im schwantz aller engeß. In die gon die fisch mit speiß halben/ sunder das sye do verborgen wnen mögen/ vnd mögen doch nit darauff gon als auß den ersten.

Wie fisch mit angelen/ mit hocken/ vnd mit lebendigem kales werden gefangen. Das. xxxviij. Capitel.

Angel werden gemacht in dreyerley weys. Die ersten schlecht häcklin eyserin/ oder stābelin. die habe iren namen in aller welt. Die andern vñ dreyen angelen/ oder vieren zu samen gebündel. die werde genant Spaderm. Die dritten seind grösser vñ haben vil

haben vil spitzen / vnd yegliche spitze hat ein widerhäcklin als die ängel / das sie wider
 haltē mag. die macht man an ein stangen oder lancen. Mit den ersten fahet man in
 dreyerley weys. Zum erste wann man daran querdert ein lebendig fischlin mit dem wet
 den gefangen alle raubfisch / als hechten / vñ der gleichen. wann die verschlunden de fisch
 mit dem angel / vnd ist not dz der groß vñ starck sey vö dz / vñ auch dz stricklin starck
 ymbwunden mit gewichstem faden / oder mit ein kleinē cyserin / oder mössenen dzot /
 dz der fisch nit ab beiß. wann die hechten habē gar scharpffe zän. Wann auch an dz strick
 lin über den angel gebunden ist ein gebüntlin dū:er reyscr / vnd der angel des nachts
 bleibt in dem wasser / vñ würd ein fisch gefangen vnd wölt sich verbergē mit dem ang
 el / so mag er das nit thū vö wegen des gebundes / sūnder man würt in wol finden des
 morgens. Zum zweyten mal würt der angel gebunden an ein stricklin von weissen
 pferdhozen geflochtē / vnd daran die speiß die vö den fischen begetlich ist / das der angel
 nit werd gesehen / vñ würt an einē stricklin gebunden an ein subtil gertlin / vñ also
 in die wasser geworffen / als gar offenbar ist. Aber do bey ist zū üben ein warnūg dz der
 fischer wiß was speiß yegliches geschlecht der fisch beget / vñnd auch welche zeyt des
 jars. Wann das ist gewiß / dz ein geschlecht der fisch andere speiß will habē im winter
 wann im summer. Aber das mag wissen der manchen fisch bey eyt was er findet in jren ge
 dārmē. Oder das der versūch mancherley querdert / vñ was dan den fischen gefeller dz
 merck er. Wo auch fisch seind die den angel kennen / oder ver sūcht habē vnd wöllen an
 beissen / so sol der fischer an einer schlechten schnür die quader etlich mal in werffen / das
 sie die speiß nemen vñ gewonen. darnach dan den angel mit in werffen / so werde sie be
 trogen wie lystig sie weren. Dife andere weys würt behaltē in tyeffen wassern / also dz
 die schnür daran hang / der angel hab ein wenig bley wol ein elen vö dem angel / dz er
 gezogen werd an den grund vñ do still lige / namlich in flyessenden wassern. Dan sol
 er das stricklin behaltē in der handt anrūrende den finger genant der zeyger. So der
 fischer stot in einē schiff / od auff einer brucken / wann er dan entpsindt an dem genan
 ten finger / das ein fisch sey an dem angel / sol er zū ersten rucken starck / dz der angel wol
 haß. darnach gemechlich biz er den fisch zū der handt fūret. wann gar selte fahet man
 kleine fisch an dem grund / sūnd gemeinlich groß. Mit dem anderē geschlecht der angel
 genant Spadern gemeinlich werden gefangen die schleyen. An die pflaget man zū
 querdern ein schwanz der krebs / oder die grossen regenwürm / vñ bindt ein stein an dz
 ober teyl des strickes / vnd laßt die ängel ligen die nacht. des morgens seind die schleyen
 gefangen. Mit lebendem kalck fahet man also fisch / vnd namlich in stönden wassern.
 Zwen menschen zyeben ein sack kalck hyn vnd her in dem wasser stercklich / so werden
 die fisch all blind vnd kōmen auff das wasser / das man sie mit den hānden mag fahen.
 Mit dem dritten angel Fosme genant fahet man fisch in gar lauterem wassern. wann
 so die fischer sehen ein fisch / seind sye bald bereyt mit dem geschirz / vñnd schlagen nach
 im. treffen sye in so ist er gefangen. das mag ein mensch auch thū an dem vfer stōn
 de / oder in ein schiff. das nennet man in etlichen landen fisch schiessen.

Das Eylffte Büch ist ein verande rung der treffelichē puncten der. x. vorgenden büchern

Vorred.

In den zehen büchern ist gar mit vil wortē gesagt von aller arbeyt der äcker / vnd
 künsten der nottufft zū haupthalten. Seyt aber die gedechtniß der menschen
 kurz ist / vnd ist nit genūgsam zū solicher manigfaltigkeit der einigen ding. Darūb
 dunckt mich nūtz sein das ich hye mit kurzen regelen beschließ alle lange matery der
 zehen bücher / das dauon bleib ein bekantnūß in den menschen.